

Beilage: INFORMATIONEN FÜR DEN BETRACHTER

distant followers

Installation, 2383 Stück Nagellack

Lesen Sie bitte folgende Erläuterung, die wichtige Informationen für Sie enthält.

Die Installation "distant followers" besteht aus insgesamt 2383 Nagellackfläschchen, die ich von 70 Personen eingesammelt habe. Dadurch wurden diese „Mithelfer“ auch Teil der Arbeit. Es ist zwar ein erst kürzlich entstandenes Projekt, es wird aber niemals ein wirkliches Ende finden. Das von mir gestaltete Werk ist nun das Endergebnis der dabei entstandenen sozialen Vernetzung.

Was die „Packungsbeilage“ beinhaltet:

1. Die Herkunft des Materials, die verschiedenen Bestandteile und seine Nebenwirkungen
2. Die Themenwahl mit persönlichem Bezug, sowie die Beteiligung der sozialen Gemeinschaft
3. Den Zeitraum
4. Die Beziehung zwischen Installation und Raum
5. Die Gestalt und ihre Formenelemente
6. Weiterführende Informationen

1. Die Herkunft des Materials, die verschiedenen Bestandteile und seine Nebenwirkungen

Das Färben der Nägel reicht mehrere Jahrhunderte zurück. Die Inder waren a.D. 5000 die ersten, die ihre Finger mit Henna färbten. Darauf folgten die Chinesen a.D. 3000. Sie verwendeten besondere Mixturen zum Färben. Diese beinhalteten vor allem Gelatine, Bienenwachs, Eiweiß und Gummiarabikum. Dazu mischten sie, um die gewollte Intensität der Farbe zu erzielen, Rosen- und Hibiskusblüten. Man musste diese Lösungen für Stunden einwirken lassen. Im Gegensatz dazu trocknet Nagellack heute innerhalb weniger Sekunden.

Das metallische Glitzern der Farben war schon immer faszinierend. Um diesen Effekt zu erreichen, gab man Gold- und Silberpulver zur Mischung. Früher war dies aber nur für die königliche Familie erlaubt. Heute kann dagegen schon jeder frei nach Lust und Laune von dem unendlichen Farbangebot wählen.¹

Die ursprüngliche Zusammensetzung des heutzutage verwendeten Nagellacks stammt aber aus den zwanziger Jahren. Die Idee dafür kam vom Autolack, der für die Autokarosserien verwendet wurde. Auch daran zeigte sich ein starker Kontrast in Bezug auf Inhaltsstoffe, Anwendung und Wirkungszeit. Während die eine Mischung aus natürlichen Materialien bestand, basiert die „neue“ Version aus den Zwanzigern auf einem aggressiven Industriematerial.

In den Fünfzigern wurde Nagellack für alle zugänglich und die Filmindustrie ermöglichte dem Nagellack seinen Durchbruch. In Farbfilmen waren neben den knallroten Lippen auch rote Nägel zu sehen. So haben als Schönheitsikone geltende Schauspielerinnen tausende Frauen beeinflussen können. Die Marke Revlon bemühte sich, ihr Klientel auch durch ausgefallene Lacknamen anzuziehen. So verkauften sie beispielsweise Nagellack mit dem Namen „Kirschen im Schnee“ und „Stormy Pink“.²

Heute werden die verschiedenen Schönheitsprodukte durch Fernsehen, Riesenplakate und soziale Medien vermarktet.

Es stellt sich außerdem die Frage, ab welchem Alter Kinder dieses Marketing wirklich wahrnehmen und davon beeinflusst werden. Auf mich hatte als Kind die Barbie-Puppe große Wirkung, die neben ihrer irrealen Figur und kurzem Kleid natürlich auch gefärbte Nägel hatte. Später wurde ich mehr von meiner Umwelt und der Werbung in den Medien beeinflusst. In folgendem Artikel wird klar in welchen Maßen die sozialen Medien auf unsere Gesellschaft Einfluss nehmen:

„In einer Studie (Dr. Anne Becker: Eating behaviours and attitudes following prolonged exposure to television among ethnic Fijian girls. British Journal of Psychiatry, 2002 Jun) stellte es sich heraus, dass drei Jahre nach der Erscheinung des Fernsehers neunundsechzig Prozent der Mädchen im Teenageralter absichtlich weniger aßen, um Gewicht zu verlieren und vierundsiebzig Prozent sich als übergewichtig empfanden. So ist die Zahl derjenigen, die mit Ihrem Körper unzufrieden waren, drastisch gewachsen.“³

Die Medien wirken aber nicht nur stark auf unsere Essgewohnheiten, sondern beeinflussen auch unser ganzes Körperbild. Heutzutage sind zahlreiche Schminkvideos auf YouTube zu sehen, deren Zielgruppe bereits Kinder im Kindergartenalter sind. Hier lassen sich zahlreiche absurde Bilder von Teenagern finden. Zum Glück bewegen zahlreiche Initiativen die Menschen dazu, weniger chemische Stoffe für ihren Körper zu nutzen und so mit sich zufrieden zu sein, wie sie sind. Eine dieser ist die „nopoo“ Bewegung, deren Unterstützer Haare nur mit Wasser waschen. Stünde man durch den Einfluss der Medien nicht unter dem „Druck“, dass das Haar glänzen soll und sich geschmeidig anfühlen muss, würde es den meisten Nutzern gar nicht einfallen Schönheitsprodukte zu verwenden.

Es könnten noch zahlreiche Produkte aufgezählt werden, die schlecht für unseren Körper und unsere Gesundheit sind. Mein Projekt fokussiert sich aber ausschließlich auf Nagellack.

Der Nagellack als Material.

a) Welche schädlichen Nebenwirkungen kann Nagellack verursachen?

Anfang der 2000er Jahre haben größere Firmen begonnen sogenannte „3-Free Products“ herzustellen und zu verkaufen. In diesen Nagellacken waren die drei schädlichsten Chemikalien (Toluol, Formaldehyd und Dibutylphthalat).⁴

Schriftlicher Teil der künstlerischen Abschlussarbeit

Betreuer:

a.o. Univ. Prof. Mag. art. Rainer WÖLZL und Univ. Lekt. Mag. Dr. phil. Franz Rainer THALMAIR

Angestrebter akademischer Titel: (Mag. art.)

TransArts, Institut für bildende und mediale Kunst, Universität für Angewandte Kunst, 2019

Toluol ist für das gleichmäßige Verteilen des Nagellacks zuständig. Dieser Stoff kann durch Einatmen mittelmäßig giftig wirken und auf längere Sicht das Gehirn sowie auch das Nervensystem schädigen. Unmittelbar nach der Verwendung kann er außerdem auch Kopfschmerzen und Schwindel auslösen.

Formaldehyd sorgt dafür, dass der Lack auf den Nägeln gehärtet wird. Es ist offenkundig ein krebserregendes Mittel. Dazu kann es Reizungen in den Augen und der Schleimhaut verursachen und sogar auch Asthma auslösen.

Dibutylphthalat (DBP) sichert den Glanz des Lacks. Dieser Stoff greift die reproduktiven Organe an und kann auch die Entwicklung des Kindes beeinträchtigen. Außerdem wurde eine schädliche Wirkung auf das Endokringleichgewicht festgestellt. So hat die Europäische Union inzwischen die Herstellung kosmetischer Produkte, die DBP beinhalteten, verboten.⁵

„Es ist aber nicht bekannt, welche Auswirkung die durch die Haut regelmäßig aufgenommenen oder eingeatmeten und in den Körper gelangenden Stoffe auf lange Sicht haben. Bisher haben Untersuchungen nur bei denen unmittelbare gesundheitliche Schäden feststellen können, die als Nageldesigner in einem Nagelstudio arbeiten.“⁶

„There was little evidence of increased risk for adverse birth outcomes, but we observed an association for small for gestational age [...] among Vietnamese manicurists [...] and cosmetologists [...] when compared to other working women. Some maternal complications were observed, notably an increased risk for gestational diabetes [...] compared with the general population, which further elevated when restricted to Vietnamese workers [...]. Additionally, we observed an association for placenta previa among manicurists [...] and cosmetologists [...] compared with the general population.“

„Es gibt nur wenige Belege für ein höheres Risiko von unerwünschten Geburtseffekten. Aber es fällt auf, dass das Schwangerschaftsalter bei vietnamesischen Handpflegerinnen und Kosmetikerinnen im Vergleich zu anderen Arbeiterinnen relativ klein ist. Es wurden auch einige Mutterschaftskomplikationen festgestellt, insbesondere ein erhöhtes Risiko für Schwangerschaftsdiabetes, welches im Falle von vietnamesischen Arbeiterinnen weiter stieg. Außerdem ist bei Handpflegerinnen und Kosmetikerinnen im Vergleich zur Allgemeinbevölkerung eine Neigung zu placenta previa zu beobachten.“⁷

Dies bedeutet nicht, dass es verboten wäre Nagellack zu verwenden, es ist aber besonders empfehlenswert, beim Kauf auf den Anteil dieser drei Inhaltsstoffe zu achten. Auch längere Zeiträume ohne die Verwendung von Lack sind angeraten. Mein persönlicher Vorschlag ist, gar keinen Nagellack zu verwenden.

b) Der Stoff als Kunstobjekt

„[...] es wird uns wieder die ewige Frage aufgezwungen, was als Kunst gilt und woraus diese geschaffen werden darf. Der typische Ekel der Intellektuellen vor der Massenkultur, vor der Massenherstellung, ihrer Produkte und deren Trümmern, welche oft in den Werken zu sehen sind, dienen als klarer Beweis der ästhetischen Diskriminierung: dies eignet sich für die Kunst, dies aber nicht.“⁸

Der Charakter und die Eigenschaften des Materials stehen im Mittelpunkt der Arbeit. Die These, dass alles als Kunst gelten kann, führt zu unendlich vielen Möglichkeiten in der „Werkzeugkiste“ der Künstlerin. Wir können - egal wohin wir schauen und gehen - potenziell Dinge entdecken. Jeder Ort und Moment unseres Alltags kann als „Materialentdeckungsplatz“ dienen.

c) Die Eigenschaften des Nagellacks

Nagellack ist ein einfacher, vertrauter Alltagsgegenstand. So lässt der Nagellack rasch eine Verbindung zwischen Betrachterinnen und Werk entstehen. Es dient nicht nur als Gestaltungsmittel, sondern auch als eigene Kommunikationsform. Das Material kann nicht als neutral bezeichnet werden, da dieses der Vermittler meines Themas und meiner Recherche ist. Trotzdem kann etwas Unvergängliches geschaffen werden, genau wie bei einem Kunstwerk. Es wirkt gezielt auf ein Gebiet unseres Lebens und weckt Erinnerungen und Gefühle in uns.

Ein weiterer wichtiger Aspekt des Lacks ist sein starker, unangenehmer Geruch, der sofort auffällt. Ich musste wieder neu zu der Erkenntnis kommen, wie schlimm sein Geruch ist, wobei mir dies auch schon vor dem Projekt bewusst war. Was vielen auch schwer fällt zu glauben ist, dass diese Menge an Lack in verschlossenen Nagellackfläschchen selbst, wenn sie in mehreren zugebundenen Plastiksäcken verstaut und verpackt ist stark riecht. Natürlich hatte ich dies zuvor nicht selbst erlebt; wer hat schon 2383 Stück Nagellack in seiner Wohnung? Dieser schlimme Geruch stammte natürlich von den beschriebenen schädlichen Chemikalien.

Des Weiteren war mir aus meinen bisherigen Erfahrung nicht klar, wie schwer so viele Fläschchen aus Glas eigentlich sind. Insgesamt wiegen die 2383 gesammelten Fläschchen ca. 95 Kilogramm.

Das dritte und hervorstechendste Merkmal des Lacks ist die große Auswahl an Farben. Ich möchte die wunderschönen, reizenden Farben zeigen, welchen ihre schädlichen Nebenwirkungen gegenüberstehen. Dadurch wird diese Arbeit gleichzeitig ein leichtes, anziehendes Werk und das Manifest eines ernsten Themas.

Wegen des starken Geruchs habe ich meine Idee, die Fläschchen alle in ein großes Bad zu gießen schnell wieder aufgegeben. Die drastische Wirkung werde ich also nicht mit dem Geruch, sondern mit der Konstruktion der Installation erreichen. Die

Flüssigkeit bleibt in den Fläschchen und behält ihre vorgesehene Form. Die Farbe des Lacks kann an der unteren Seite der Fläschchen gesehen werden.

2. Der Persönliche Bezug zu dem Thema

Ich habe selbst begonnen, meine Nägel zu färben, als ich auf dem Gymnasium war und habe immer öfter - später fast jeden Tag - meine Nägel lackiert. Die Farben und verschiedenen Texturen begeisterten mich. In meiner gewaltigen Sammlung an Lack waren fast alle existierenden Farbtöne zu finden. Ich genoss es am meisten mit Kontrasten zu spielen und trug so eine Woche ein blendendes Weiß, danach Lila mit metallischem Schein und die Woche darauf ein klassisches Rot. Dieses „Spiel“ wurde zum prägenden Bestandteil meiner Bekleidung. Es machte mir Spaß, mein Outfit den verschiedenen Farbtönen meiner Nägel anzupassen. Ich vermute, dies geht zurück auf die Verkleidungsspiele meiner Kindheit, bei denen ich gerne meinen Stil meiner aktuellen Stimmung anpasste.

Dieser Prozess wurde zur wöchentlichen Routine, eine kleine Meditationspause. Ich konnte im Bemalen meiner Nägel richtig versinken. Dass diese Tätigkeit vielleicht durch einen äußeren Einfluss entstanden sein mag oder sogar gesundheitsschädigend sein könnte, ist mir nie in den Sinn gekommen. Zu einem gepflegten Äußeren gehörten für mich auch lackierte Nägel. Ich habe auch schon in Jobs gearbeitet, wo es vorgeschrieben war, dass Nägel entweder nur pastellfarbig oder knallrot lackiert sein durften.

Diese Leidenschaft hielt fast zehn Jahre lang an. In dieser Zeit wurde mir oft gesagt, ich sollte mal eine Pause machen und nicht durchgehend meine Nägel lackieren. Ich konnte aber nicht darauf verzichten. Dieses Verhalten könnte auch als eine Art Abhängigkeit beschrieben werden.

Vor ungefähr zwei Jahren hat mich doch eine der vielen Mahnungen zum Nachdenken gebracht. Die Worte eines lieben Bekannten, eines Arztes, haben mich davon überzeugt, dass ich aufhören sollte. Trotzdem musste ich noch lange den Gedanken verdauen, dass ich völlig ohne lackierte Fingernägel leben werde. Bis zu dem Tag, an dem ich mich entschloss, gar keinen Nagellack mehr zu verwenden. Die ersten zwei Wochen waren wohl am schwierigsten, doch danach ist es mir gar nicht mehr aufgefallen. Ich wollte meine „Geschichte“ unbedingt mitteilen, weil ich denke, dass diese vielleicht anderen helfen könnte, die gerade noch unsicher in Ihrer Entscheidung für ein „lackfreies Leben“ waren. Es waren zwei Jahre vergangen, aber ich konnte meine Nagellacksammlung nicht loswerden, sie lag nutzlos in meinem Schrank. Ich wusste aber genau, ich musste etwas damit machen.

Der Verlauf des Sammelns

Anfangs erzählte ich meine Erfahrung nur im engen Freundeskreis. Die Reaktionen machten mir dann aber klar, dass dieses Thema viele Menschen anspricht. Viele waren überrascht und sahen es als interessante Problemstellung.

Also beschloss ich, mit dem Sammeln für das Projekt anzufangen und mit der Botschaft des „nagellacklosen Lebens“ durch ein Kunstwerk so viele Menschen wie möglich zu erreichen. Für die Kampagne zum Sammeln der Nagellacke wurde ein Flyer angefertigt.⁹ Ein klares und direktes Auftreten der Grafik folgt einerseits den populären Marketingstrategien und vermittelt andererseits schnelles Verständnis. Auch in der Wahl der Farben bemühten wir uns, das Plakat „eye-catchy“ zu machen. Zur rot-orangen Farbe diente das Logo der Universität für angewandte Kunst als Inspiration. Wir haben den Flyer absichtlich auffallend entworfen, damit er sowohl ausgedruckt als auch online, beispielsweise auf Facebook gepostet, Aufmerksamkeit erregt.

Die Kampagne war sehr erfolgreich: viele Bekannte und auch Unbekannte haben mir geschrieben, dass sie bereit sind Nagellack für mein Projekt „zu spenden“. So organisierte ich drei Treffen für das Einsammeln des Nagellacks. Die Beteiligten konnten ihre jeweilige „Spende“ an Lack mitbringen. Diese Zusammenkünfte fanden meistens in Cafés oder in einer Bar statt. Dabei unterhielten wir uns darüber, welche Bedeutung Nagellack für uns hat. Den Rest des Lacks holte ich selber ab. Diese Treffen vergingen im Gegensatz zu den Gruppenzusammenkommen immer auf schnellem und effizientem Wege. Es waren ungefähr 25 Treffen während der kompletten Sammlungsphase. Oft wurde der schon von Freunden und Bekannten gesammelte Lack von einer Person weitergegeben.

Noch wichtiger fand ich, dass sie mein Thema auch zum Nachdenken über die schädlichen Wirkungen von Kosmetikprodukten brachte. Jeder hat es von einer anderen Perspektive gesehen. Manche freuten sich einfach, dass sie endlich ihren lange nicht verwendeten Lack loswerden konnten, andere waren ganz überrascht wie viele schädliche Stoffe darin enthalten sind. Es gab sogar eine „Teilnehmerin“, die sich gerade für eine Manikürausbildung anmelden wollte und sich dann entschloss, diese Entscheidung noch einmal zu überdenken. Wieder andere waren ganz schockiert und verblüfft, wieso wir im Alltag so viele Chemikalien in Shampoos, Make-up oder gerade Nagellack verwenden.

Ich hatte auf jeden Fall das Gefühl, dass es interessant wäre, sich mit dieser Frage weiter zu beschäftigen. Ich habe mich besonders gefreut, dass so viele verschiedene Leute, mit unterschiedlichen Einstellungen und Hintergründen angezogen wurden und nicht nur diejenigen, die ein Interesse an konzeptueller Kunst haben. Es ist mir aber bei der Abgabe der Nagellackfläschchen aufgefallen, dass manche, obwohl sie entschlossen kamen, noch geschaut haben, welche schönen Farben andere abgegeben hatten und überlegten, diese doch mit nach Hause zu nehmen. Bei jedem neuen Farbton haben die Augen der Frauen gefunktelt und sie wollten gerne die wildesten, tiefsten, glitzerndsten Lacke, die sie in der Sammlung entdeckten, mitnehmen. Es hat mich beruhigt, dass ich nicht die einzige gewesen war, die diese wunderbaren Farbtöne faszinierten. Also entschied ich mich, diese auch in meiner Arbeit zum „Strahlen“ zu bringen.

Ich möchte noch einmal allen danken, die mir beim Sammeln geholfen haben. Jedes unerwartete Treffen hat mich sehr gefreut. Außerdem bereitet es mir auch eine große

Freude, dass die Arbeit nicht ausschließlich die Verwirklichung meiner Gedanken ist, sondern auch all derer, die sich am Sammeln beteiligt haben. Ihre Gedanken und Fragestellungen haben das Wesen meiner Arbeit mitgeformt und beeinflusst. Dies ist eine Art von „Happening“, das nicht nur während der Ausstellung passiert, sondern ein weiterführender Prozess bleibt.

Manche haben bei dieser Installation mit dem Sammeln des Materials mitgeholfen, weil die Botschaft des Projektes sie dazu bewegt hat. Ich hoffe aber, dass es gleichermaßen auch einige Besucher geben wird, die sich nach dem Betrachten des Werkes angesprochen fühlen und inspiriert werden, mit dem Verwenden von Nagellack aufzuhören.

3. Aus Vergänglichem etwas Bleibendes schaffen

Eines der wesentlichen Motive meiner Arbeit ist das Sujet der Vergänglichkeit. Es geht nicht allein um das unmittelbare visuelle Erlebnis der Installation, sondern um einen komplexen Zeitraum, der ein „Davor“ (das kollektive Sammeln) und ein „Danach“ (das Entsorgen/Zerstören bzw. eine Veränderung des Verbraucherverhaltens) miteinschließt. Ähnlich zu den Assemblagen und Environments, ist hier auch das Material der Installation sehr empfindlich. Diese Rauminszenierung wurde von Anfang an als kurzlebig gedacht. Es stellt sich die Frage, ob man mit einem vergänglichen Projekt etwas Bleibendes schaffen kann. Da das Projekt mit dem Ende der Ausstellung „zu Ende“ geht, wird ein gewisser Effekt auf den Besucher ausgeübt.

Grundsätzlich war es Teil des Zieles beim Sammeln der Nagellacke, diese auch zu entsorgen. Dieses ruht während der Zeit der Ausstellung, bekommt aber eine letzte Aufgabe, einen letzten Auftrag. Das ganze Projekt fing damit an, dass ich mit meinen eigenen Lacküberbleibseln etwas anfangen wollte. Man sammelt oft Lack oder auch andere Gegenstände über einen längeren Zeitraum und will diese später nicht einfach wegwerfen, sondern für einen besseren Zweck weiterverwenden. Also sucht man nach einem Anlass, um sie loszuwerden.

Beim Sammeln hatte ich das Gefühl, dass alle, die mitgeholfen haben, zufrieden waren, dass ihr alter Lack noch eine besondere Aufgabe erfüllen kann, bevor er weggeworfen wird. Für diejenigen, die ich mit meiner Botschaft überzeugen konnte, und die deshalb ihren Lack losgeworden sind, wird diese Ausstellung eine Art Andenken sein können. Sie werden die Botschaft und Idee durch Erzählungen weitergeben können.

Die Installation wird nur während der Ausstellung zu besichtigen sein. Das Thema und der Umgang mit dem Vergänglichen faszinierten mich aber schon länger. In vielen meiner Arbeiten hat mich das Konzept der Zeit in diesem Sinne gereizt. So spannte ich einmal über 8km Zwirn in einem Raum auf und warf ihn nach der Ausstellung wieder weg. Ein anderes Mal legte ich in einem Durchgangszimmer ein umgedrehtes Puzzle auf den Boden. Die Betrachter sind teilweise ohne es zu bemerken, darüber hinweggegangen. Diese Raumausstattung war am darauffolgenden Tag der Ausstellung nicht mehr auffindbar.

Kurz vor ihrer endgültigen Entsorgung bestehen die Lackfläschchen noch einmal um in verschiedenen Gruppierungen Formen zu bilden. An der im Raum zu hängenden Installation wird dem Betrachter der starke Geruch und auch die Menge an Fläschchen sofort auffallen. Diese werden den Betrachter wahrscheinlich auch ohne Hintergrundwissen zu der Überlegung bringen, ob der Lack nicht giftig sein könnte. Manche werden sich auch fragen, wie diese vielen verschiedenen, vollen und halbvollen, bunten Nagellackfläschchen es wohl hierher geschafft haben.

Wohin kommt der Nagellack nach der Ausstellung?

Die gesammelten und ausgestellten Nagellacke werden an den mobilen Problemstoffsammelstellen abgegeben. Die weitere Vorgehensweise sieht den Transport in die Müllverbrennungsanlage Simmeringer Haide vor. Hier werden diese Stoffe der thermischen Verwertung zugeführt.¹⁰

4. Welches Verhältnis besteht zwischen einem Kunstwerk und dessen Raum?

Meine Installation „distant followers“ versucht einen Dialog zwischen zwei verschiedenen Eigenschaften herzustellen und gleichzeitig ein stabiles Bild zu zeigen. Es geht um die empfindliche, zerbrechliche Welt, in der es noch nie einen so großen Ressourcenverbrauch gegeben hat. Wir Menschen sind zerbrechlich und dem Konsum ausgeliefert, da wir nicht wissen, welche Auswirkungen der Massenverbrauch in gewissen Fällen haben mag. Sobald man den Raum betritt, bilden die eng zusammenhängenden Lackfläschchen sowohl ein massives Bild.

Diese „mobile“ Form ist das Ergebnis vieler Versuche. Die Endversion erinnert am meisten an ein Gaumenzäpfchen, einen Bienenstock oder einen Köder am Haken. Der Gegenstand formt aus den vielen Lackfläschchen einen großen Tropfen. Da das Hauptmittel des Projektes ohnehin weggeworfen wird, wollte ich kein zusätzliches Material verschwenden.

Die Rolle der Frau wurde in meinen früheren Werken auch schon mehrfach in den Vordergrund gerückt. Beispielsweise bin ich, ähnlich wie Cindy Sherman, in verschiedene Charaktere geschlüpft und habe zehn Filme ausgewählt, in denen die Rolle der Frau besonders prägend ist. Ich habe dann Filmausschnitte selbst rekonstruiert.

Meine feministische Einstellung nahm auch auf die vorliegende Arbeit Einfluss, sie stand aber diesmal nicht im Mittelpunkt. Der Nagellack an sich transportiert schon eine Art Ironie und Hohn, ganz ohne demonstrativ zu sein. Eine ähnliche Atmosphäre strahlen auch die Arbeiten von Sylvie Fleury, Aura Soma und Wet & Wild aus. Sie spielen mit den Farben und stellen Kunst auf eine reduzierte und präzise Weise dar. Nagellack ist eine Materie, die oft mit einem weiblichen Erscheinungsbild in Verbindung gebracht wird. Daher könnte sich dieses Projekt auch mit dieser falschen Annahme beschäftigen. Ich wollte mich aber in meiner Arbeit auf den Verbrauch und die

schädliche Wirkung des Lacks konzentrieren. Dafür hätte ich zwar auch einen Stoff oder Gegenstand wählen können, der mehr mit männlichen Attributen verknüpft ist, ich entschied mich aber etwas zu wählen, das einen persönlichen Bezug hat und auf meiner eigenen Erfahrung basiert. So ist Nagellack das zentrale Thema geworden. Gerne würde ich in meiner Arbeit den ökologischen Aspekt mehr hervorheben. Als Künstler hat sich mein Verhältnis zu diesem Stoff auch stark verändert. Statt dem früheren zwanghaften Verwenden, wird es heute von einem bewussten Umgang gekennzeichnet.

Was mir an diesem Projekt unter anderem gefällt, ist, dass solch ein Environment oder eine Assemblage sich überall auf der Welt kreieren lässt. Es könnte in jedweder anderen Stadt ein ähnliches Projekt initiiert werden, sogar aus einem noch giftigeren gewöhnlichen Alltagsgegenstand. Das Projekt kann also nicht nur im Kunstkontext funktionieren, es kann auch die "Kunsträume" verlassen. Beispielsweise könnte es auch eine Online-Kampagne geben, bei der die für den Körper schädlichen Stoffe, die man nicht mehr weiterverwenden möchte, zuhause gesammelt werden. Die Dokumentation dieser Kampagne könnte auch viele Menschen inspirieren. Eine andere Vorstellung wäre, Sammelpunkte auf Festivals, Universitäten und anderen sozialen Treffpunkten zu erstellen.

Natural Wonder¹¹

Dies ist das Bild, welches mehr oder minder das komplette Konzept zusammenfasst. Es stellt das Projekt sehr klar und verständlich dar. Es stammt aus den 1940-er Jahren und wurde von der Marke Revlon als Werbeplakat verwendet. Der Name „Natural Wonder“ gehört zu dem dabei vermarkteten neuen Nagellack. Das Foto ist eine Rekonstruktion einer Zeitungsreklame. Ähnlich der Arbeit von Sanja Ivekovic mit dem Titel „Double Life“, wird auch hier die schöne und präzise erstellte Reklame meinem Selbstbildnis gegenübergestellt. Auf dem Originalbild sind perfekte, fast unecht wirkende Nägel zu sehen. Im Gegensatz dazu sind auf meinem Bild einfach gepflegte Hände einer Frau zu sehen.

Das Gesicht einer Frau ist achsensymmetrisch dargestellt. Ihre Augen sind von den Händen anderer und auch von ihren eigenen verdeckt. Damit sagt sie aus, dass man oft eher die Augen schließt, anstatt der Wirklichkeit ins Auge zu sehen. Diese Nachricht wird auch durch die lackierten Nägel vermittelt. Sowohl Frauen als auch Männern passiert es häufig, dass sie etwas verwenden, von dem sie wissen, dass es eigentlich für sie oder ihre Umwelt schädlich ist, darauf aber trotzdem nicht verzichten können. Die Liste dieser Dinge ist lang, da jedweder Gegenstand und jedes Gefühl eine Abhängigkeit auslösen kann. So kann man beispielsweise von Zucker, Sport, Emotionen oder sogar, wie in meinem Fall, von Nagellack abhängig sein.

Die anderen Hände auf dem Bild liegen auf denen der „Hauptdarstellerin“. Der Druck, den diese Hände ausüben, kann auch als Symbol der gesellschaftlichen Erwartungen gesehen werden. Die Kraft einer Gemeinschaft kann einen oft auch in die falsche Richtung bewegen. Man trägt weniger Verantwortung, wenn man etwas zusammen mit anderen getan hat. Die Konstellation auf dem Bild und seine witzige Benennung „Natural Wonder“, ergänzt das reklameartige Äußere und die Botschaft des Objektes.

Das Hauptelement der Installation wird auch durch ein weiteres Bild ergänzt: Das Bildnis auf der Abschlusskarte habe ich aus dem gesammelten Lack mit „Tropftechnik“ hergestellt. Ich ließ die verschiedenen Lackfarben ganz ohne Farbthematik und passend zu meiner aktuellen Stimmung auf die Metallplatte fließen. So will dieses Bild kein tiefes Gefühl repräsentieren, sondern vor vielmehr ein Loslassen von Kontrolle und freies Verwenden der verschiedenen Farben und Lacktypen. Auf der Metallplatte befinden sich sowohl glitzernde, metallfarbige Flächen, als auch einfarbige und durchsichtige Lackfarben. Im Mittelpunkt stehen hier die vielen Farben und der spürbare Unterschied beim Berühren der verschiedenen Oberflächen. Mein Einfluss auf die Komposition besteht ausschließlich in der Wahl der Farben. Die Farben fließen frei in die jeweiligen Richtungen, wobei ich die verschiedenen Formen durch das Bewegen der Metallplatte gestaltet habe. Das Endergebnis ist für viele Assoziationen offen.

5. Formen und Verhaltensweisen

„Die Formgestaltung beruht auf zwei verschiedenen Methoden: die eine dient dem praktischen Leben und beschäftigt sich mit konkreten Erscheinungen (ein bewusstes Handeln), die andere befindet sich außerhalb dieser praktischen Ebene und befasst sich mit abstrakten Erscheinungen (Handeln im Bereich des Unterbewusstseins und dem Überbewussten).“¹²

Meine Arbeit beschäftigt sich mit einer konkreten Erscheinung. Diese ist der Verbrauch, das Einkaufen ohne Maß und die Ausbeutung. Das ist der Ursprung der Erscheinung. Doch meine Arbeit geht darüber hinaus und wird auch stark von dem sozialen Netz beeinflusst. Diese Symptome werden von Menschen erzeugt, sie können aber auch von uns Menschen gestoppt werden. Das Projekt ist das Ergebnis, wie eine Gruppe von Menschen, die sich nur über Facebook-Posts organisiert haben, durch eine Aufforderung zum Sammeln zusammengefunden hat. Sie schafften es, etwas loszuwerden, das sie bisher verwendeten, welches aber schädlich für ihre Gesundheit war. Aus diesem gemeinsamen Handeln ergab sich dann das Material und wurde das Werk und die Form zum Ganzen.

In vielen meiner Projekte wurde von den Betrachterinnen ein gewisses „Mitmachen“, eine Partizipation erwartet. Sobald sie den Raum der ausgestellten Arbeit betraten, wurden sie Teil des Werkes. Sie waren in eine Arbeit eingeschlossen, welche sie auch ohne ihre Absicht in Bewegung brachten. Diesmal waren die Besucher schon vor der Ausstellung zum Mitwirken aufgefordert. Durch das Sammeln der Nagellackfläschchen

wurden sie zum Teil der Installation. Sie leisteten ihren Beitrag damit, dass sie die Initiative und Botschaft des Projektes an ihre Bekannten weiterleiteten. Das Plakat zur Kampagne wurde wahrscheinlich von mehr Menschen gesehen, als von den Menschen, die ihre Nagellackflaschen gaben. Die dafür Lack gesammelt haben. Das Sammeln setzte eine gewisse Offenheit und Aufnahmefähigkeit, wie auch den Willen zum eigentlichen Mitwirken an dem Projekt voraus. In meiner Recherche halfen sie mir, indem sie mit ihren Reaktionen meine Untersuchung steuerten und weiterentwickelten.

Diese Komposition basiert auf der Gesamtheit verschiedener aus dem Alltag stammender Gegenstände im Raum. Das Sammeln an sich gilt als wichtiger Bestandteil. Jedes Treffen wurde zum wichtigen Teil des Schaffens. Die Beziehung der Teilnehmer zueinander, aber noch viel mehr zum Thema, spielt so eine wichtige Rolle. Die „Verhältnisebene“ des Projektes ist also auch besonders bedeutsam. An diesem Punkt würde ich gerne einen Beitragleister besonders hervorheben. Dénes Papp und seine Bekannten sammelten insgesamt 388 Fläschchen Nagellack für das Projekt. Dénes befasste sich auch persönlich mit der Initiative und verwendete diese auch selbst - eine sechzehneinhalb Kilo schwere Sammlung. Er machte sein Badezimmer zur Galerie und bemalte die Fliesen ähnlich einer Inventur mit den verschiedenen Farben. Die Fläschchen wurden zwar an mich weitergeleitet, doch sein eigenes Werk bleibt in seinem Zuhause erhalten. Er wird dadurch jeden Tag an das Projekt und dessen Botschaft erinnert.¹³

Dieser Teil der Arbeit sowie seine Prämisse, haben dazu beigetragen, Beziehungen zwischen Menschen zu vertiefen. Die Arbeit bildet einen Treffpunkt, durch den die Teilnehmer zu erkennen sind. Es ist eine Art von Zusammenkunft, bei dem das Vergehende und das Bleibende aufeinandertreffen. Aus vielen der Begegnungen, die dieses Projekt ermöglichten, wurden neue dauerhafte Beziehungen.

Die Betrachterinnen bekommen im Ausstellungsraum eine andere Rolle mit anderem Status. Die Betrachterinnen werden weniger in den Prozess des Schaffens und zum Verwirklichen einbezogen. Die Betrachterinnen sind hier mehr der „passive Verbraucher“, der Gast und Augenzeuge. Er kann aber durch das Weiterdenken seines Erlebnisses aktiv werden.

Gemeinsames Handeln

Diese künstlerische Praxis beruht auf der Zusammenarbeit von Künstler und Nicht-Künstler. Im Verlauf der Arbeit habe zwar ich die Hauptrolle, indem diese nach meiner Überlegung und meinen Vorstellungen läuft, ich denke aber doch, dass diejenigen, die in der Vorbereitungsphase der Arbeit teilnahmen, auch als Mitgestalter gesehen werden können. Ihre Vision und ihre konkreten Ideen werden zur Ausstellung nicht zu sehen sein, trotzdem sind sie auch ein wichtiger Bestandteil meiner Arbeit.

Mein Ziel ist es durch diese Arbeitstechnik und Methode, ein kreatives und aktives gesellschaftliches Geflecht zu schaffen. Ich befinde mich in der Rolle des Vermittlers zwischen Menschen, die sonst keinen Kontakt zueinander hätten. Sie werden durch ihr Handeln Teil eines Netzwerks mit einem gemeinsamen Ziel. Die Kollaboration entsteht in der Endphase, ohne sich unbedingt miteinander getroffen zu haben. Daher war es mir wichtiger, eine Art Netzwerk mit dieser Arbeit zu schaffen, als die Installation an sich. Diese ist nur etwas Anschauliches, aber ein Nebenprodukt. Der eigentliche Wert meiner Arbeit liegt darin, dass mehr als hundert Menschen an ihr beteiligt waren und meine Botschaft möglicherweise noch mehrere erreichen konnte.

„[...] there can be no failed, unsuccessful, unresolved, or boring works of participatory art, because all are equally essential to the task of repairing the social bond.“¹⁴

„In der partizipativen Kunst gibt es keine misslungenen, erfolglosen, unfertigen oder langweiligen Arbeiten, weil alle für die Aufgabe, die soziale Einbindung wiederherzustellen, gleichermaßen wichtig sind.“

Ich sehe in dieser Art von gemeinsamer Arbeit und Kollaboration einen besonderen Wert. Es entsteht unter der „Berührungsebene“ ein tieferes, verflochtenes Netzwerk. „Die Kunst ist der Katalysator für das Entstehen eines besonderen Verhältnisses“.¹⁵

Es wünscht sich jeder neue Kontakte zu knüpfen, und dies kann unser Antrieb in fast allem sein. Dies ist die grundsätzliche Quelle der Kommunikation.

Zusammenfassung

„Wir haben heute so viele Wünsche – nach Demokratie, nach Essen und Trinken, nach Öl, nach Verbundenheit. Wir haben diese Süchte und noch viel mehr, und doch werden wir nicht high. Wir können also die utopischen Freuden dieser Versprechen nicht genießen. Unsere Netzwerke sind Waffen. Unsere Netze sind auch unsere eigenen Fallen. Interaktivität ist harte Arbeit. Transparenz hat den Preis einer allgemeinen Verdunkelung.“¹⁶

Aus diesem Grund nehmen wir nicht sofort die gefährliche Seite vieler Dinge wahr. Besonders dann, wenn diese unsere Sinne, Stimmung und unser tagtägliches Leben positiv beeinflussen. Wir umgeben uns mit zahlreichen Stoffen, die für unsere Stimmung sorgen. Oft wird uns aber gerade deshalb nicht bewusst, dass diese einen negativen Einfluss auf unsere Umgebung und möglicherweise auch auf uns selbst haben können. Mit dieser Erkenntnis entschied ich mich anhand meines eigenen Beispiels, andere Menschen auf die schädlichen Bestandteile dieses Stoffes (Nagellack) aufmerksam zu machen. Darum habe ich für meine Masterarbeit dieses Objekt als Thema gewählt. Ich hoffe, es stellt meine Sicht hingehend der Tendenz, unsere Umwelt zu verseuchen auf eine effektive und klare Weise dar.

Alles ist vergänglich, vorübergehend. Wir kehren immer wieder an denselben Ausgangspunkt zurück. Mein aktueller Ausgangspunkt ist, dass ich mit dem von mir einst so geliebten Nagellackieren eine schädliche Tätigkeit ausübe. Es ist zwar wahr, dass dieser negative Effekt bei mir nicht sofort oder teilweise auch ein ganzes Leben lang nicht feststellbar ist, doch für Nägeldesigner, die jeden Tag mit dem Stoff arbeiten, sind die negativen Wirkungen schon eindeutig zu beweisen. Ich wollte in der

Vorbereitungsphase so viele Menschen wie möglich mit meiner Erkenntnis erreichen. Auch aus diesem Grund habe ich nach „Sammlern“ für das Projekt gesucht. Den persönlich kennengelernten „Sammlern“ erklärte ich dann auch das Ziel der vor mir liegenden Arbeit. Dadurch konnte ich viele von ihnen dazu bewegen, über dieses verbreitete Phänomen nachzudenken. Ich hoffe sehr, dass die Arbeit noch mehr Menschen beeinflussen und bewegen kann. Ich habe vor, mein Werk später auch bei anderen Initiativen auszustellen, möglicherweise zusammen mit anderen Arbeiten, die in ähnlicher Weise negative Auswirkungen von Alltagspraktiken zum Thema haben. Dazu würde ich gerne auf meine Erfahrungen mit dieser Ausstellung und ihre Wirkung zurückgreifen.

9.

**Get rid of your nail polish
- NOW!**

There are already enough things causing us damage
DON'T LET NAIL POLISH BE ONE OF THOSE THINGS!

I'm Nina and I want your nail polish. It's not because I'm girly or anything, I need it for my Master Thesis! Yes, that's right.
Let your friends, your family and anyone else who might be using nail polish know that it can cause:

- Damage on the nervous system
- Anomalies in the functioning of reproductive organs
- Irritation on eyes and mucous membranes
- Suffocation, asthma symptoms and headaches
- Imbalance of the endocrine system
- Fertility problems
- During pregnancy, it may also pose a risk to the fetus

What exactly do I need your nail polish for?
I will use all sorted nail polishes to prepare my Master thesis. They will be presented in an installation which will focus on drawing people's attention to the toxic ingredients in nail polish.

WHEN? till 15th of April
WHERE?

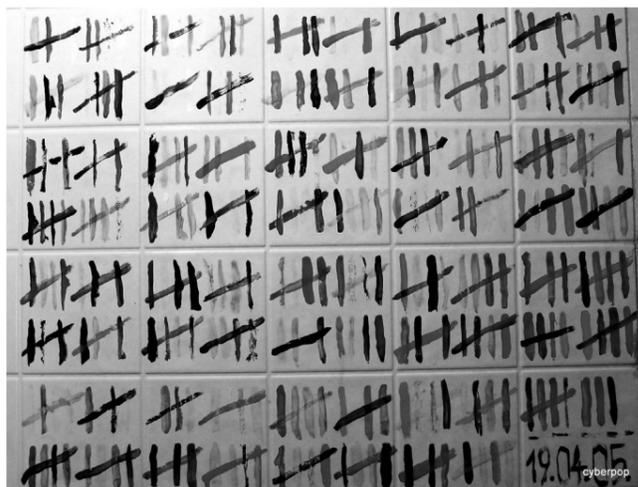
Sharing is caring! Support me and VANISH THE POLISH!
Thank you!

Nina

11.



13.



1. vgl.
Chang, Gloria: "The Illustrated History Of Nail Art", in: Internetseite Refinery 29, 21.01.2012,
URL: <https://www.refinery29.com/en-us/the-illustrated-history-of-nail-art#slide-1>,
Abruf am 06.05.2019
2. vgl.
Gebhart, Philine: "Kosmetik-Karriere Lack mich!", in: Spiegel, 28.05.2010,
URL: <https://www.spiegel.de/einestages/kosmetik-karriere-a-948943.html>,
Abruf am 19.05.2019
3. Bereczki, Enikő: "SZEKINEK LENNI ELVÁRÁS!? MÁR A KISLÁNYOKTÓL IS? – A KÖZÖSSÉGI MÉDIA DRÁMAI HATÁSA A GYEREKEK TESTKÉPÉRE", in: Internetseite WMN, 11.03.2019,
URL: <https://wmn.hu/ugy/50393-szexinek-lenni-elvaras-mar-a-kislanyoktol-is--a-kozossegi-media-dramai-hatasa-a-gyerekek-testkepere>,
Abruf am 06.05.2019
4. vgl.
Young, Anna S.; Allen, Joseph G.; Kim, Un-Jung; Seller, Stephanie; Webster, Thomas F.; Kannan, Kurunthachalam; Ceballos, Diana M.: "Phthalate and Organophosphate Plasticizers in Nail Polish: Evaluation of Labels and Ingredients", in: Internetseite ACS Publications, 10.10.2018,
URL: <https://pubs.acs.org/doi/10.1021/acs.est.8b04495>,
Abruf am 06.05.2019
5. vgl.
O.V.: "Még mindig káros a körömlakk", in: Internetseite Origo, 14.01.2014,
URL: <https://www.origo.hu/egeszseg/20140114-mennyire-karos-a-koromlakk-formaldehid-ftalat.html>,
Abruf am 06.05.2019
- vgl.
Váradi, Melinda: "Ezeket keresd a címkén: 3 mérhetetlenül káros anyag a körömlakkban, amit kerüld el!", in: Internetseite Femina, 06.05.2017,
URL: <https://femina.hu/szepseg/koromlakk-veszelyes-osszetevok/>,
Abruf am 06.05.2019
6. O.V.: "Safer Nail Products", in: California Department of Toxic Substances Control,
URL: <https://www.dtsc.ca.gov/PollutionPrevention/SaferNailProducts.cfm>,
Abruf am 06.05.2019
7. Quach, Thu; Von Behren, Julia; Goldberg, Debbie; Layefsky, Michael; Reynolds, Peggy.: "Adverse birth outcomes and maternal complications in licensed cosmetologists and manicurists in California", in: Springer Link,
URL: <https://link.springer.com/article/10.1007%2Fs00420-014-1011-0>,
Abruf am 06.05.2019
8. Kaprow, Allan: Assemblage, environments & happenings, Harry N. Abrams, Inc., Publishers, New York, 1965, Hungarian translation: Horányi Attila, Published: Allan Kaprow: Assemblage, environmentek & happeningek, Artpool Füzetek, Artpool, Budapest, 1996.
9. Pusztai, Balázs; Nemes, Nina: "Flyer", 2019
10. Information von Magistrat der Stadt Wien, MA 48, Abfallwirtschaft, Straßenreinigung und Fuhrpark
11. Nemes, Nina: "Natural Wonder", 2019
12. Malewitsch, Kasimir Sewerinowitsch: Die gegenstandslose Welt, <http://www.intermedia.c3.hu/mszovgy1/malevics.htm>, 02.06.2016
13. Papp, Dénes: "Plus, minus 2", 2019
14. Bishop, Claire: Artificial Hells. Participatory Art and the Politics of Spectatorship, Verso, London 2012, S.13.
15. Bourriaud, Nicolas: Esthétique Relationelle, Les presses du réel, Dijon 1998
16. Gallowa, Alexander R.: „What Can a Network Do?“, in SPIKE 39, 2014, S.71. Aus dem Amerikanischen von Christian Kobald.

Statistik

Die Anzahl an gesammelten Lackfläschchen: 2383 Stück
Das Gewicht der gesammelten Lackfläschchen: 95 kg
Ich bekam von 70 Leuten insgesamt 2383 Stück.
Insgesamt erhielt ich 259 Stück Lack in Blautönen, 117 Stück in Schwarztönen, 639 Stück in Rottönen und 535 Stück in Weißtönen.
Der Wert der 2383 Nagellackfläschchen ist 7149 Euro (berechnet mit durchschnittlich drei Euro).
Diese Anzahl an Nagellack entspricht 238 Liter.

Danksagung

Ich möchte mich bei Franz Thalmair und bei Rainer Wölzl für das empathische Mitwirken, das bedingungslose Annehmen des Themas, das Folgen der Schritte meiner Arbeitsphase und für alle nützlichen Ratschläge, die ich erhalten habe, bedanken.

Außerdem danke ich auch Anna Pohl für ihre Übersetzungsarbeit.